

Namen und Titel in 1Kön 11,19f.

Manfred Görg - München

Die Erzählung vom Edomiterprinzen Hadad (HDD) als einem prominenten Gegenspieler Salomos (1Kön 11,14-22) bietet im Rahmen der vielfältigen Probleme auf den diversen methodischen Ebenen noch genügend Material zur kritischen Diskussion an, wie dies in jüngster Zeit vor allem die eingehende Untersuchung zur "Literarkritik und Grammatik" im Textbereich 1Kön 11f. von G. VANONI demonstrieren konnte¹. Zu den noch immer nicht ganz befriedigend geklärten Fragen gehört das Verhältnis der nur hier begegnenden PN Tachpenes (THPNYS: 11,19f.) und Genubat (GNBT: 11,20) zu ihrem Kontext, näherhin zur beigegebenen Bestimmung von Position und Funktion ihrer Träger. Obwohl auch für diesen Fall die Erkenntnis gelten muß, daß die Bedeutung der PN nicht Gegenstand der primären Schritte einer Textanalyse sein darf², können doch gelegentlich Beobachtungen zur semantischen Relation solch individueller Bildungen wie THPNYS und GNBT zu den Titeln im engeren Kontext einen Beitrag zum Urteil über die Gestaltwerdung eines Textes liefern. Es versteht sich von selbst, daß hier noch weitere methodologische Erwägungen nützlich sind.

Der Name $\text{D}^{\text{r}}\text{p}^{\text{h}}\text{h}^{\text{n}}$ (TM; G: $\Theta\epsilon\kappa/\chi\epsilon\mu\epsilon\iota\nu\alpha$ u.ä.) ist längst als eine transkribierende Wiedergabe des ägyptischen Titels $t_3 \text{ hnt } n\text{jswt}$ ("Die Königsgemahlin") erkannt³ und in dieser Identität mehrfach bestätigt worden⁴, ob man nun im besonderen Blick auf den Laut p in der hebräischen Form mit einer Emendation nach der LXX-Fassung, einer irr tümlichen Angleichung an oder Beeinflussung durch den ON $\text{D}^{\text{r}}\text{p}^{\text{h}}\text{h}^{\text{n}}$, einem Labialwechsel oder auch - allerdings unter Ansetzung des Artikels p_3 vor $n\text{jswt}$ - mit einem Assimilationsprozeß operiert hat⁵. Wenn es auch bis in die jüngste Zeit nicht an Stimmen ge-

1 G. VANONI (1984) 72-75 u.ö. 2 Vgl. dazu zuletzt M. GÖRG (1986) 21.

3 B. STRICKER (1937) 11f.; B. GRDSELOFF (1947) 211-216.

4 Vgl. etwa G. FECHT (1960) 17; W. FEDERN (1960) 33 (unter Hinweis auf die gleichbedeutende Parallelförm *Dahamunzuš* im Hethitischen); R. KRAUSS (1978) 51f. = (1980) 30.

5 Vgl. die ausführliche Diskussion bei M. WEIPPERT (1971) 301f.; 632-635. S. auch K.A. KITCHEN (1973) 274, n. 183.

fehlt hat, die die Gültigkeit der lautlichen Äquivalenz $\bar{nes} = njswt$ zur Debatte stellen⁶, darf doch weiterhin mit der Richtigkeit der Interpretation des scheinbaren Namens *THPNYS* als eines ägyptischen Königinnentitels gerechnet werden⁷.

Auf die Erstnennung des scheinbaren EN *THPNYS* in 11,19b folgt nun unmittelbar die Bezeichnung הַגְּבִירָה , ohne daß unumstritten wäre, wie das Bezugsverhältnis zu bestimmen ist. Nach H. DONNER läßt es "sich nicht mit Bestimmtheit ermitteln, ob הַגְּבִירָה als Apposition zu Tachpenes oder zu $\text{נָחַ אֲחִי הַמֶּלֶךְ}$ gemeint ist"⁸, weshalb er zur Frage stellt, ob "mit $\text{LXX } \tau\eta\upsilon\varsigma \mu\epsilon\lambda\epsilon\omega\varsigma$ in הַגְּדוּלָה zu ändern" wäre⁹. Mit dieser Unsicherheit wird offensichtlich ein Problem artikuliert, das sich mit den Mitteln der Syntaxforschung allein nicht lösen läßt. Im Blick auf die besondere Bedeutung der Bildung סִתְּחַפְּנִים aber kann das Hauptaugenmerk nur auf die Wertung der Konstellation $\text{הַגְּבִירָה סִתְּחַפְּנִים}$ gerichtet werden. Das Problem der LXX-Fassung ist gesondert zu betrachten.

Nachdem DONNER den Titel *hgbyrh* in seiner besonderen Beziehung auf das Amt der Königinmutter vorstellen konnte¹⁰, hat M. WEIPPERT die Annahme vertreten, "daß der Autor die Stellung der סִתְּחַפְּנִים durch die ihm geläufige jüdische Institution beschreiben wollte"¹¹. Da dieser "סִתְּחַפְּנִים" als Personennamen auffaßte, könne "הַגְּבִירָה" nicht die *interpretatio iudaica* des ägyptischen Ausdrucks sein. Nach E. WÜRTHWEIN wird die Stellung der ägyptischen "Gemahlin des Königs" "sachlich richtig mit dem jüdischen Titel" umschrieben¹².

Die Bezeichnung *gbyrh* gilt nicht nur der spezifischen Position der Königinmutter, sondern der "Herrin" überhaupt¹³, so daß sie ohne weiteres auch für die Königin als Frau des Königs und als Prinzenmutter in Anspruch genommen werden kann. In dieser umfassenden Orientierung berührt sich der Titel auch mit dem ägypt. *hmt njswt*, der seit dem AR (vgl. etwa die Titel der Königin Nimaathap) zu den "allgemeinsten, oft stellvertretend für die gesamte" Titulatur stehenden Königinnentiteln gehört¹⁴. Wir werden somit von einer relativ weitgreifenden Äquivalenz beider Titel auszugehen haben. Der Autor unserer Erzählung kann sich sehr wohl der Bedeutung des ägyptischen Titels be-

6 Vgl. zuletzt W. SCHENKEL (1986) 68 mit Lit.

7 Auch B. COUROYER (1984) 8 läßt die Deutung gelten, freilich mit Vorbehalt.

8 H. DONNER (1959) 110.

9 DONNER (1959) 133.

10 Vgl. DONNER (1959) 105-145.

11 M. WEIPPERT (1971) 302.

12 E. WÜRTHWEIN (1977) 137.

13 Vgl. HAL 166a.

14 W. SEIPEL (1980) 473. Zur Rolle der "Königsmutter" in Ägypten vgl. auch

W. SEIPEL (1980) 538-40, in Israel: N.-E. A. ANDREASEN (1983) 179-194.

Zeitgeschichtliche Perspektiven bei KITCHEN (1973) 274, n.183.

wußt gewesen sein, so daß man nicht unbedingt unterstellen muß, der Titel sei von ihm als Personennamen mißverstanden worden. Eher wird man sagen dürfen, daß die fremde Titelbezeichnung wie ein Eigenname behandelt wird, um freilich unmittelbar anschließend an die erste Zitation mit ihrer eigentlichen Funktionsbedeutung kommentiert zu werden. Ein bis auf die jeweils besondere Gestaltung der Determination grundsätzlich vergleichbares Gegenstück liegt anscheinend in der Fügung פֶּרֶע מֶלֶךְ מִצְרַיִם (Gen 41,46 u.ö.) vor. Auch hier wird es nicht ratsam sein, anzunehmen, der hebräische Literatur habe die wie ein Eigenname behandelte Fremdtitulatur "Pharao" als PN von vorneherein mißverstanden. Auch die Formulierung סוּא מֶלֶךְ מִצְרַיִם (2Kön 17,4) könnte zum Vergleich bemüht werden, wenn nur gesichert wäre, daß es sich bei סוּא um eine Nebenform zum ägyptischen Titel *njswt* handelte¹⁵. So ist eine Grenzziehung zwischen EN-Rezeption und Titelrezeption der angesprochenen Art oft nur mit Vorbehalt möglich¹⁶.

Ein interessantes Problem stellt die LXX Wiedergabe τῆν μέγαν dar, da sie auf ein vorgegebenes הגדולה schließen lassen kann. Dennoch ist zu erwägen, ob hier nicht eine Übertragung vorliegt, die eine spezifische Vertrautheit mit ägyptischen Ausdrucksformen verrät, wie dies auch sonst gelegentlich bei LXX zu beobachten ist¹⁷. Der erweiterte und vollere Titel der ägyptischen Königin lautet nämlich seit dem MR *hmt njswt wrt*¹⁸, wobei *wrt* die Königsgemahlin als Hauptgemahlin ("die Große") ausweist (vgl. z.B. die Titulatur der Nefertari, Hauptgemahlin Ramses' II.).

Zur Deutung des zweimal (1Kön 11,20 a.c) belegten *GNBT* (TM: גנבת; LXX: Γανβαθ) sind ebenfalls Versuche mit Hilfe des Ägyptischen unternommen worden, ohne daß der jetzige Kontext gebührend einbezogen worden wäre. Immerhin hat M. WEIPPERT, nachdem M. NOTH noch eine Verbindung mit dem altnordarabischen Namen *GNB* befürwortet hatte¹⁹, den richtigen Weg gewiesen, indem er den ägyptischen PN *Qnbtj* (H. RANKE, ÄPN II, 320,13) zum Vergleich heranzog und dazu bemerkte, der Name sei "sprachlich vielleicht mit der Beamtenbezeichnung *qnb.ti* identisch"²⁰.

Auch in diesem Fall fragt es sich jedoch, ob überhaupt ein eigentlicher PN vorliegt. Wenn *GNBT* in Verbindung mit der ägyptischen Bezeichnung *qnb.tj*

15 Vgl. dazu KRAUSS (1978) 53f. = (1980) 30f.; anders G. FECHT (1981) 53.

16 Eine zusammenfassende und kritische Behandlung solcher Fälle steht noch aus und ist einem späteren Zeitpunkt vorbehalten.

17 Vgl. dazu vorläufig M. GÖRG (1978) 208-217. = (1978) 177-185. Auch die griech. Transkriptionen können z.T. auf Neufassungen beruhen.

gesehen werden darf, die mit der Bedeutung "Verwaltungsbeamter" u.a. eines "Bezirktes allgemein" oder "einer bestimmten Stadt" und als Titel seit dem MR belegt ist²¹, haben wir es mit einer Nisbebildung zum verbreiteten Namen *gnbt* zu tun, das die "Beamtschaft" insbesondere des Hofes und des Königs meint²². Im Blick auf die Form *GNBT* ist also allem Anschein nach mit dem gleichen Umsetzungsprozeß zu rechnen, wie er bei den scheinbaren PN-Bildungen *GLYT* und *'HZT*²³, aber auch bei dem vieldiskutierten Gottestitel *šB'WT*²⁴ beobachtet worden ist.

Der Kontext scheint auf den ersten Blick keine weiteren einschlägigen Informationen zur Deutung von *GNBT* als einer Titelbezeichnung beisteuern zu können, so daß man weiterhin noch mit der Möglichkeit rechnen müßte, daß der Autor *GNBT* von vorneherein als PN aufgefaßt hätte. Dennoch: gerade eine kritische Betrachtung der in V.20 b.c gebotenen Funktionsdarstellung kann hier weiterhelfen, vor allem wenn man den parallelen Wendungen *btwk bjt PR^{CH}* (20b) und *btwk bny PR^{CH}* (20c) die gebührende Beachtung schenkt. Die besondere Information zur Figur des *GNBT* ist doch mit dessen spezieller Beziehung zum *bjt PR^{CH}* gegeben, welcher Ausdruck trotz seiner Duplizität in 20b / 20c keinen Anlaß zu einer literarkritischen Operation liefern kann²⁵, sondern eben über die Wiederholung die formale Intention verdeutlicht, nämlich *GNBT* in Relation zum *bjt PR^{CH}* zu setzen. Mit diesem Ausdruck ist nun dem besonderen Bedeutungsspektrum von *bjt* entsprechend²⁶ nicht nur das Palastgebäude Pharaos gemeint, sondern vor allem die Familie bzw. der Hofstaat, eine Perspektive, die durch die weitere Erwähnung der *bny PR^{CH}* bestätigt wird. Der Textverlauf legt es offensichtlich darauf an, die Gleichstellung des *GNBT* mit den Prinzen und seine Zugehörigkeit zur königlichen Familie ins rechte Licht zu heben.

Die wechselvolle Geschichte der *gnbt*-Institution im ägyptischen Staatswesen lehrt uns, daß es sich dabei im höfischen Bereich stets um ein Gremium handelt, das sich unter Vorsitz des Königs "aus den höchsten Verwaltungsbeamten zusammengesetzt haben dürfte"²⁷. Zu den Mitgliedern dieses prominenten Beraterkreises gehören bereits im AR die "Königssöhne"²⁸, deren

18 Vgl. dazu u.a. W. SEIPEL (1980) 474.

19 Vgl. M. NOTH (1968) 253.

21 WB V, 54, 12.13.

23 Vgl. M. GÖRG (1986) 24 u.ö.

25 So mit Recht VANONI (1984) 74.

27 W. HELCK (1980) 386.

20 WEIPPERT (1971) 302 (vgl. auch 635f.).

22 WB V, 53, 10.11.

24 Vgl. dazu M. GÖRG (1985) 15-18.

26 Vgl. u.a. E. JENNI (1971) 308-313.

28 Zum Folgenden: B. SCHMITZ (1980) 626-630 (Zitat: 629).

einschlägige Kompetenz im Verlauf der Geschichte Ägyptens zwar Schwankungen unterworfen war, gerade aber in der für unseren Zusammenhang relevanten Spätzeit eine gewisse Wertschätzung erfuhr, mag man auch für den weiteren Entwicklungsgang eine allmähliche Ausblendung der Rolle der "Königssöhne" in ihrer Funktion "als engste Mitarbeiter ihrer Väter" feststellen müssen.

So wird nichts im Wege stehen, um zumindest eine semantische Nachbarschaft der Institutionsbezeichnungen *gnbt* und *bjt* ^{PR^CH} ins Auge zu fassen. Damit wäre aber auch *GNBT* vom Kontext her betrachtet als eine Gestalt zu sehen, die sich in der Rolle eines höfischen Beamten und Mitglieds der Administration zu erkennen gibt, ohne daß es nötig wäre, die Fremdbezeichnung zuvörderst oder gar ausschließlich als PN anzusprechen. Auch in diesem Fall muß man wohl damit rechnen, daß der Autor den Titel transparent macht, um ihn zugleich wie einen Eigennamen zu behandeln. Möglicherweise kann die Form- und Tendenzkritik der Erzählung vom Edomiterprinzen von diesen Beobachtungen profitieren.

Zitierte Literatur:

- ANDREASEN, N.E.A., The Role of the Queen Mother in Israelite Society: CBQ 45 (1983) 179-194.
- COUROYER, B., Le nés biblique: Signal ou Enseigne? : RB 91 (1984) 5-29.
- DONNER, H., Art und Herkunft des Amtes der Königinmutter im Alten Testament: Fs J. Friedrich, Heidelberg 1959, 105-145.
- FECHT, G., Wortakzent und Silbenstruktur (ÄgFo 21), Glückstadt u.a. 1960.
- FECHT, G., Nachtrag zu R. KRAUSS, GM 42, 49-60: GM 42 (1981) 53.
- FEDERN, W., Dahamunzu (KBo V 6 III 8): JCS 14 (1960) 33.
- GÖRG, M., Ptolemäische Theologie in der Septuaginta: Kairos 20 (1978) 208-217 (= Das Ptolemäische Ägypten, Mainz 1978, 177-185).
- GÖRG, M., *Sb'wt* - ein Gottestitel: BN 30 (1985) 15-18.
- GÖRG, M., Die Begleitung des Abimelech von Gerar (Gen 26,16): BN 35 (1986) 21-25.
- GRDSELOFF, B., En marge des récentes recherches sur Tanis: ASAE 47 (1947) 203-216.
- HELCK, W., Kenbet: Lexikon der Ägyptologie III, Wiesbaden 1980, 386-387.
- JENNI, E., *h7b* *bājit* Haus: THAT I, München/Zürich 1971, 308-313.
- KITCHEN, K.A., The Third Intermediate Period in Egypt (1100-650 B.C.), Warminster 1973.
- KRAUSS, R., *So'*, König von Ägypten - ein Deutungsvorschlag: MDOG 110 (1978) 49-54 = BN 11 (1980) 29-31 (ohne Anm.).
- NOTH, M., Könige (BK AT IX/1), Neukirchen-Vluyn 1968.
- SCHENKEL, W., Das Wort für "König (von Oberägypten)": GM 94 (1986) 57-73.
- SCHMITZ, B., Königsson: Lexikon der Ägyptologie III, 1980, 626-630.
- SEIPEL, W., Königinnentitel: LÄ III, 473-5; Königsmutter: LÄ III, 538-40.
- STRICKER, B., Trois études de phonétique...: AcOr 15 (1937) 1-20.
- VANONI, G., Literarkritik und Grammatik (ATS 21), St. Ottilien 1984.
- WEIPPERT, M., Edom (masch. Diss.), Tübingen 1971.
- WÜRTHWEIN, E., Die Bücher der Könige 1. Könige 1-16 (ATD 11/1), Gött. 1977.